

Siewerdt, F.A.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lang öffentlich ausgestellt. — Die prämierten Entwürfe werden Eigentum des Kantons Basel-Stadt. In Bezug auf die Vergebung und Ausführung der Bauten behält sich das Baudepartement freie Hand vor.

Von den Bewerbern sind zu liefern: 1. Alle zur Beurteilung ihres Entwurfes erforderlichen Konstruktionspläne und statischen Berechnungen (Gesamtansichten im Masstab 1:200, Grundrisse, Längenschnitte, Querschnitte, Kräftepläne u. s. w.). — 2. Eine möglichst genaue, revisionsfähige Massenermittlung über das ganze Bauobjekt mit Bezeichnung des zur Verwendung gelangenden Materials. — 3. Eine für die Dauer von sechs Monaten verbindliche Uebernahmsofferte für die Herstellung der sämtlichen Bauten, in welcher die Erstellung und der Wiederabbruch der provisorischen Brücke, der Abbruch der alten Brücke bis auf 2,50 m unter Null und der Bau der vollständig zur Uebergabe an den Verkehr hergestellten neuen Brücke getrennt anzugeben sind. — 4. Eine Preisliste, nach der bei Änderungen im Projekt die entstehenden Mehr- oder Minderarbeiten der Hauptarbeitsgattungen zu berechnen sind. — 5. Ein erläuternder Bericht.

Neues Spitalgebäude in Lugano. (Bd. XXXVII S. 22, 63 und 254.) Herr Architekt *E. Vischer* hat wegen eines Trauerfalls ersucht, aus dem Preisgerichte entlassen zu werden und ist in demselben ersetzt worden durch Herrn Kantonsbaumeister *H. Fietz* in Zürich.

Am 17. Juni hat die Beurteilung der zwölf eingereichten Entwürfe durch das Preisgericht stattgefunden. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt; dagegen wurde an folgende zwei Entwürfe ein II. und ein III. Preis erteilt:

II. Preis (900 Fr.) Motto: «X», Verfasser: Architekt *Giuseppe Ferla* in Lugano,

III. Preis (600 Fr.) Motto: «Aria e luce», Verfasser: Architekt *Paul Roth-Hechingen* in Basel.

Sämtliche dem Preisgerichte vorgelegenen Entwürfe sind vom 20. Juni an, während 14 Tagen im neuen Saale des Gemeindeschulhauses in Lugano ausgestellt und täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags zu besichtigen.

Stadtheater in Freiburg i. B. Der Stadtrat von Freiburg i. B. veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Stadttheater einen engeren Wettbewerb, zu dem ausser den eingeladenen Architekten auch freiwillige Bewerber zugelassen sind; aus der Zahl der von den letztern eingelebten Entwürfe können drei um Beträge bis zu je 2000 M. erworben werden. — Das Theater soll in Parkett und drei Rängen etwa 1200 Sitzplätze enthalten und sich bei malerischem Aufbau dem Charakter der Stadt anschliessen. Die in Bleistift oder Strichmanier einzureichenden Zeichnungen sind im Masstab von 1:200 aufzutragen. Die Ausführung des Baues erfolgt unter Mitwirkung des städtischen Hochbauamtes, doch hat der Verfasser des angenommenen Entwurfes die konstruktiven und künstlerischen Zeichnungen zu liefern.

Katholische Kirche in Bonn. Der Kirchenvorstand von St. Martin in Bonn schreibt einen Wettbewerb für deutsche Architekten aus zu Entwürfen für den Neubau einer katholischen Kirche im südlichen Stadtteil von Bonn. Termin: 15. November d. J. Zur Verteilung gelangen drei Preise von 2000, 1200 und 800 M. Das Preisrichteramt haben übernommen: Geh. Regier.-Rat Prof. *Chr. Hehl*, Charlottenburg, kgl. Baurat *F. C. Heilmann* in Köln, Stadtbaurat *Rud. Schultze* in Bonn, Oberpfarrer *Dechant Neu* und Rentner *Hermann Lenders* in Bonn.

Die Bedingungen für den Wettbewerb sind nebst Lageplan gegen Einsendung von 3 M. von Rentner *Hermann Lenders*, St. Martin in Bonn erhältlich.

Moderne Fassaden-Entwürfe. (Bd. XXXVII S. 86 und 184.) Dem Preisgericht für diesen Wettbewerb steht eine grosse Arbeit bevor, da nicht weniger als 577 Entwürfe eingereicht worden sind. Dieselben werden vom 24. Juni bis 1. Juli in den Räumen des neuen Buchgewerbehause zu Leipzig öffentlich ausgestellt.

Nekrologie.

† **F. A. Siewerdt.**¹⁾ Wir verdanken der Gefälligkeit eines unserer Freunde das Bild Siewerdt's, das wir auf Seite 275 unsern Lesern bieten, und sind sicher damit seinen zahlreichen Kollegen und Freunden ein willkommenes Andenken an den Verstorbenen zu bringen. Das wohlgetroffene Bild zeigt uns Siewerdt in der ganzen Lebhaftigkeit und Geistesfrische, die er sich bis in die letzte Zeit erhalten hatte.

¹⁾ (Siehe Bd. XXXVII S. 264)

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein jüngerer *Maschineningenieur* mit Praxis, als Assistent des technischen Direktors einer chem. Fabrik. (1285)

On demande pour la Belgique un *Ingenieur* chef de service pour installation et conduite d'une station centrale par courant triphasé avec distribution de force et lumière. (1288 A.)

On demande pour la Belgique un *Ingenieur*, chef de service, au courant de la fabrication de l'acier au four Martin. (1288 B.)

Gesucht für Tirol ein tüchtiger, im Turbinenbau erfahrener *Maschineningenieur*. (1289)

Auskunft erteilt

Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
23. Juni	J. J. Kuster	Oberuzwil (St. Gallen)	Erhöhung des Kirchturms der evangelischen Kirche in Oberuzwil um 2 m und entsprechende Hebung des Turmhelms.
23. »	Bureau des Kreisingenieurs	Winterthur, Niedergasse Nr. 2	Ausführung der Korrektionsbauten an der Strasse I. Klasse Rutschwil-Welzikon. (Erdbewegung etwa 4500 m ³ , Chaussierung etwa 1200 m ² .)
24. »	Städt. Baubureau	Schaffhausen	Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser- und Malerarbeiten für die Vergrösserung des Pumpenhauses auf der Breite in Schaffhausen.
24. »	Hochbauamt	Zürich, Postgebäude	Abbruch des Feuerwehrlokales an der Gloriastrasse und Wiederaufbau desselben an der Hochstrasse.
24. »	Präs. Pius Hegner	Schübelbach (Schwyz)	Erstellung eines Eisengeländers um den Schulhausplatz b. neuen Schulhaus in Schübelbach.
25. »	W. Heene, Architekt	St. Gallen	Parkett- und Malerarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für den Konsumverein in St. Gallen.
25. »	Pfarrer Walther	Wyl bei Rafz (Zürich)	Lieferung und Legen von 100 m ² buchenen Riemenböden I. Qualität im Schulhaus.
25. »	Bürgerkanzlei	Zug	Auswechslung der Kellerbalkenlage in der Armenanstalt Zug.
27. »	Gemeinderatskanzlei	Hottwyl (Aargau)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Hottwyl.
28. »	Gemeindeammanamt	Döttingen (Aargau)	Maurer-, Gipser- und Malerarbeiten für die innere Renovation des Schulhauses Döttingen.
28. »	J. Stürzinger,	Seen (Zürich)	Erd-, Cement- und Zimmerarbeiten, sowie Liefern von Schrauben und Klammern für den neu zu erstellenden Schiessplatz in Seen.
28. »	Gemeindegutsverwalter		
28. »	Freyenmuth, kant. Steuerkom.	Wellhausen (Thurgau)	Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Spengler- und Malerarbeiten zum Schützenhaus Wellhausen.
29. »	Gemeindekanzlei	Linthal (Glarus)	Erstellung eines Stauwehres am Fätschbach, eines Turbinenhauses an der Linth und eines Wohnhauses an der Linth für das Elektrizitätswerk Linthal.
29. »	Meili-Wapf, Architekt	Luzern	Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten zum Schulhausbau in Küssnacht (Schwyz).
30. »	Gemeindeammanamt	Bischofszell (Thurgau)	Erstellung einer Trottoir-Anlage an der Bahnhofstrasse in Bischofszell.
30. »	Präs. Scherrer	Mönchaltorf (Zürich)	Erstellung eines Reservoirs in Mönchaltorf.
30. »	J. Greutmann	Rothenbach (St. Gall.)	Bau eines Schulhauses in Hochsteig (Wattwil).
30. »	Direktion der eidg. Bauten	Bern,	Schreiner- und Glaserarbeiten für Verwaltungsgebäude, Stallungen und Reitbahn und Gipserarbeiten für das Verwaltungsgebäude des Remontendepot im Sand bei Schönbühl.
1. Juli	Gemeinderat	Gunzwil (Luzern)	Aeusserer Anstrich am Schulhaus Bühl, Gemeinde Gunzwil.
1. »	Kant. Hochbauamt	Zürich, untere Zäune 2	Ausführung der elektrischen Beleuchtungsanlage im Neubau Strafanstalt Regensdorf.
1. »	Bureau	Liestal (Baselland)	Erstellung einer Dohle in Birsfelden (300 m lang), einer Dohle in Ettingen (129 m lang) und von Betonböschungen am Birsig in Binningen (128 m ³).
15. »	des Strasseninspektors		Ausheben von etwa 3800 lfd. m Drain, sowie Legen der erforderlichen Röhren.
15. »	Präs. Ed. Utzinger	Niederweningen (Zch.)	

geteilter Latten von 3 m Länge gemessen, indem zwei Leute die Enden der Latten genau auf die konischen Köpfe der Nägel setzten, während der Beobachter an den andern, sich übergreifenden Enden ablesen konnte. So gelang es, auch bei dem spärlichen Licht der altehrwürdigen Tunnellampen auf 2 mm genau mit Sicherheit abzulesen. Auf Grund dieser Beobachtungen wurde bestimmt, ob das Sohlengewölbe eingezogen werden oder ob dies unterbleiben sollte.

Das Sohlengewölbe wurde eingebaut, wenn die Gesamtverdrückung der Widerlager seit Gewölbeschluss das Mas von 40 mm überschritt und der Ring noch nicht zur Ruhe gekommen war. Alsdann verspreizte man auf 4 bis 6 m Ringlänge die Sohlquader gegen einander, beschleunigte den Aushub und bearbeitete zu gleicher Zeit die Sohlquader-



Photogr. R. Ganz.

Aetzung v. Meisenbach Riffarth & Cie.

Friedrich Adolf Siewerdt,

geboren am 11. Oktober 1837 zu Waldenburg in Sachsen.

Gestorben am 7. Juni 1901 in Oerlikon.

läuferschichte nach dem Radius des Sohlengewölbes. Der Aushub nahm $1\frac{1}{2}$ bis 3 Tage in Anspruch, die Mauerung dauerte einen Tag. — Der Ring bewegte sich jetzt noch etwas, da die provisorische Verspannung der Sohlquader während dieser Arbeit doch eine ungenügende war. Das Mas, um das die Widerlager aber noch zusammengingen, betrug gewöhnlich nur mehr 10 bis 30 mm, wonach das Sohlengewölbe so fest gepresst war, dass der Ring vollständig ruhig stehen blieb.

Ein Ausnahmefall war der eingangs vom Neuländer-Tunnel erwähnte, wo die ausserordentlich grosse blähende Kraft des Thonschiefers zweimal je $8\frac{1}{2}$ lfd. m nach Type 10 ausgeführtes Mauerwerk zertrümmerte und dadurch natürlich eine ganz unregelmässige Verdrückung des Profils eintrat. Unter anderm kam das Sohlengewölbe in eine fast horizontale Lage.

Die Messungsbeobachtungen zeigten in auffallender Uebereinstimmung, dass die Aufbruch-Ringe durch das Gebirge am meisten beansprucht wurden, sobald nach deren Fertigstellung der Vollausschub der Nachbarringe in Angriff genommen war. Diese Erscheinung war ja auch leicht erklärlich, da der Aufbruch-Ring vereinzelt dastand und zu beiden Seiten die Verspannung des Gebirges gelöst wurde, der Druck also besonders kräftig wirken konnte. Umgekehrt verhielten sich die Schlussringe, die im gleichen Gebirge unter gleichen Umständen weniger Bewegungen

zeigten. Deshalb konnte auch das Mauerwerk der Schluss-Ringe schwächer als dasjenige der Aufbruch-Ringe im gleichen Gebirge gehalten werden.

Die Sohlengewölbe wurden in Längen von 4 bis 6 m ausgeführt und die Ringstösse übergreifend angeordnet. Mit deren Fertigstellung mauerte man auch zugleich den Sohlenkanal, der durchwegs einen lichten Querschnitt von 0,3 auf 0,4 m erhielt (siehe Fig. 3S. 256). Nach Ausschalung der Gewölbe, ungefähr 3 bis 4 Wochen nach Schluss derselben und nach deren Verfüllung, wurde die Sohle gereinigt und eine 0,10 m starke Betonschicht im Mischungsverhältnis 1:4:8 mit glatt verriebener Oberfläche aufgebracht, um dem Wasser einen günstigen Weg zum Sohlenkanal zu schaffen. Damit war, bis auf das Einbringen des Oberbaues, die letzte Arbeit vollendet. Nischen wurden auf je 50 m Distanz, einander gegenüber liegend, ausgeführt. Die mittlere Zeitdauer der Herstellung eines Ringes betrug, ziemlich unabhängig von der Länge desselben, für den Vollausschub je nach Type: 12 bis 18 Tage, für die Mauerung: 10 bis 13 Tage, das Sohlengewölbe ausgenommen.

(Schluss folgt.)

Miscellanea.

Der Edison-Accumulator. Ueber Edisons neue Accumulator-Konstruktion finden wir in der «Elektrotechnischen Zeitschrift» nähere Angaben nach einem Vortrage von Dr. Kennelly, den dieser in dem American Institute of Electrical Engineers am 21. Mai d. Js. gehalten hat. Die Bedingungen, welche nach Edison an einen brauchbaren Accumulator gestellt werden müssen, sind: 1. Keine Abnutzung durch Gebrauch; 2. Grosse Kapazität pro Masseneinheit; 3. Fähigkeit der schnellen Ladung und Entladung; 4. Fähigkeit, unsachgemässe Behandlung zu ertragen; 5. Billigkeit.

Der gewöhnliche Bleiaccumulator liefert 8,8 bis 13,25 Wattstunden für ein kg Eigengewicht, sodass zur Lieferung einer Kilowattstunde ein Accumulatorgewicht von 75,5 bis 113 kg nötig wird. Bei 100% Wirkungsgrad würde also die Batterie sich selbst auf eine Höhe von 3,2 bis 4,8 km von der Erdoberfläche heben können. Der Edison Accumulator erreicht das zwei- bis dreifache dieser Leistung. Die negative Platte besteht aus Eisen, die positive aus Nickelsuperoxyd, wahrscheinlich von der Zusammensetzung NiO_2 . Es ist also eine Nickel-Eisen-Zelle. Als Elektrolyt dient zwanzigprozentige Kalilauge. Im geladenen Zustand ist die Anfangsspannung der Zelle 1,5 Volt, die mittlere Spannung bei Entladung ist 1,1 Volt. Die normale Stromdichte ist 0,93 Amp. für einen dm^2 aktives Material (positiv oder negativ). Die Kapazität beträgt 30,85 Wattstunden für ein kg Gesamtgewicht. Zur Leistung einer Kilowattstunde ist ein Zellengewicht von 32,4 kg nötig, sodass die Nickel-Eisen-Batterie, unter Voraussetzung eines Wirkungsgrades von 100% sich selbst 11,26 km von der Erde heben könnte. Die Normalleistung erreicht 8,82 Watt per kg bei $3\frac{1}{2}$ -stündiger Entladung. Die Zelle kann jedoch auch ohne Schaden in einer Stunde entladen werden bei einer Leistung von 26,46 Watt für ein kg Gesamtgewicht. Die Grenze der zulässigen Stromstärke ist für Ladung und Entladung die gleiche. Die Platten bestehen aus einem Stahlgerippe mit Füllmasse. Die Stahlplatte ist 0,61 mm dick und es werden 24 rechteckige Löcher ausgestanzt, deren Höhe 76 mm und deren Breite 13 mm beträgt. Jedes dieser Löcher oder — wie der Verfasser sie nennt — Fenster wird mit einem Kästchen aus perforiertem vernickeltem Stahlblech ausgefüllt. In diese Kästchen wird die aktive Masse in Brikkettform eingelegt. Die so zusammengestellten Platten werden einem Druck von 100 t ausgesetzt und auf diese Weise die Kästchen auf die aktive Masse geschlossen und gleichzeitig um die Rippen der Platten festgepresst. Die fertige Platte hat eine Dicke von nur 2,5 mm. Die positiven Platten werden aus der Mischung einer (im Vortrag nicht näher bezeichneten) Eisenverbindung in sehr fein verteiltem Zustand mit gleichem Volumen Graphit hergestellt. Die negativen Brikketts bestehen aus der Mischung einer Nickelverbindung mit nahezu dem gleichen Volumen Graphit; in beiden Fällen wird der Graphit nur der Leitfähigkeit halber zugesetzt und übt keine chemische Wirkung aus. Bei Ladung wird Sauerstoff dem Eisenbrikett entnommen und an das Nickalbrikett geführt, wo Nickelhypoxyd entsteht. In der Entladung wird das Nickalbrikett reduziert und das Eisenbrikett oxydiert. Der Ladestrom nimmt also Sauerstoff vom Eisen gegen die Kraft der chemischen Affinität und bringt ihn zum Nickel. Im geladenen Zustand ist die Zelle stabil, d. h. eine Rückkehr des Sauerstoffes vom Nickel zum Eisen findet nicht statt, solange der äussere Stromkreis offen bleibt. Da bei diesem Prozess der Elektrolyt keinen seiner